

# Agenda

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **75 (1995)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **08.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ausstellung

### **Pyke Koch. Magischer Realismus in den Niederlanden**

Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne, Place de la Riponne, Dienstag und Mittwoch 11 bis 18 Uhr, Donnerstag 10 bis 20 Uhr, Freitag bis Sonntag 11 bis 17 Uhr, Montag geschlossen, bis 28. August.

Die Sommerausstellung des Lausanner Kunstmuseums ist einem Hauptvertreter der holländischen Malerei des 20. Jahrhunderts gewidmet, dem magischen Realisten Pyke Koch (1901–1991). Als Maler Autodidakt, hat sich Koch nach abgebrochenem Jura-Studium erst relativ spät, und dann immer wieder zögernd, mit seinen Arbeiten an die Öffentlichkeit gewagt. Schäbige Hauseingänge, einsame Gassen, Huren und andere nächtliche Gestalten, Hintertreppen und Halbweltler bevölkern Kochs melancholische Bildwelt. Gegen Ende der dreissiger Jahre hält er sich in Italien im Kreise von Dichtern, Kunstwissenschaftlern und Musikern auf. Martinus Nijhoff, Cola Debrot und Jan Engelman zählen zu seinen Freunden. Die Italienreisen entfachen in Koch eine feurige Bewunderung für Maler der Renaissance wie Andrea Mantegna und Piero della Francesca. Nach 1945 steigt die Zahl seiner Bilder. Von 1955 an hellt sich seine Palette auf, während er sich im Thematischen erneut mit den Strassenszenen des Frühwerks auseinandersetzt.

Seine Vorstellung vom Magischen Realismus definierte er am Ende seiner künstlerischen Laufbahn rückblickend so: «Die Surrealisten malten in der Wirklichkeit nicht mögliche Situationen; der Magische Realismus dagegen stellt uns vor denkbare, ja plausible, aber zutiefst unwahrscheinliche Situationen.» Äusserst abwechslungsreich gestaltet sich seine Motivwelt: Porträts, Landschaften, Stilleben, Schmugglerszenen, die Welt des Zirkus, der Jahrmärktbuden, des Sports und der nächtlichen Stadt machen den Reichtum dieses in der Schweiz noch unbekannteren Malers aus, dessen Kunst in der Lausanner Ausstellung, die zweite monografische Schau im Ausland nach Paris 1982, zu entdecken ist.

## Theater

### **R. U. P. T. U. R. E.**

Die siebenköpfige Strassentheatertruppe «Karls kühne Gassenschau» spielt im eindrucksvollen Steinbruch von St-Triphon, zwischen Aigle und Bex im Waadtland, R. U. P. T. U. R. E. (Bruch) in französischer Sprache, Dienstag bis Samstag um 21.30 Uhr, noch bis Ende Juli (evtl. Verlängerung bis Mitte September), Auskünfte zu Karten und auch über die Anfahrt erteilt das Office du tourisme in Bex VD, Tel. 025/63 30 80, und in Aigle VD, Tel. 025/26 12 12.

Vor hundert Jahren fand der bläulich-schwarze Kalkstein von St-Triphon vielfältige Verwendung. Er zierte die Sockel vieler repräsentativer Bauten, vom Bundeshaus in Bern bis zum Hauptbahnhof in Zürich. Künstler und Steinhauer brauchten den Stein für Tauf- und Grabsteine. Heute sind die Vorkommen erschöpft. Einmal mehr sind es die Künstler, die den Steinbruch zu neuem Leben erwecken. Zwar nicht durch die vor dem Zweiten Weltkrieg einmal beabsichtigte Monumentalskulptur einer Mutter zwischen den allegorischen Figuren der Kunst und der Wissenschaft, son-

dern durch die Theatergruppe «Karls kühne Gassenschau», mit ihrem Riesenspektakel vom Filialleiter Lutz, der von der Geschäftsführung entlassen und von der Gesellschaft ausgestossen worden ist. An die Stelle des Traumes einer zwischen Kunst und Wissenschaft aufwachsenden Menschheit ist die Gestalt eines Menschen getreten, der von seinesgleichen mit Füssen getreten und ausgegrenzt wird.

## Ausstellung

### **Meisterwerke afrikanischer Plastik aus Schweizer Privatbesitz**

Kunsthau Zug, Dienstag bis Freitag 12 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag 10 bis 17 Uhr, Montag geschlossen, bis 3. September.

Zum ersten Mal sind in der Ausstellung hervorragende Werke aus Privatsammlungen vereinigt, die sonst der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Eine solche Überblicksdarstellung steht schon lange an, nachdem ähnliche Projekte im Ausland bereits realisiert wurden. Zu sehen sind 63 Werke aus 19 Sammlungen verschiedener Landesteile, besonders auch aus Zug, wo sich eine der hervorragendsten Sammlungen im deutschsprachigen Raum befindet. Zu sehen sein werden verschiedene Werkgruppen: Fangköpfe und -figuren, Kotas, Nagelfetische; ein eigener Saal wird mit Masken eingerichtet: z. B. der Dan, Guro und Baule. Die Ausstellung enthält v. a. hervorragende Einzelwerke. Das Spektrum reicht von Luba-Nackentützen, Elfenbearbeiten und Kuba-Bechern bis zu Grossfiguren: z. B. einer Baga-Schlange und Giriama-Pfosten.

## Ausstellung

### **Kandinsky in den Schweizer Sammlungen**

Museo Cantonale d'Arte, Lugano, Via Canova 10, Telefon 091/22 93 56, bis 8. Oktober.

Absicht der Ausstellung ist, auf die Präsenz dieser zentralen Figur der Kunstgeschichte auf helvetischem Territorium hinzuweisen. Die Schau untersucht besonders zwei Aspekte: einerseits Kandinskys Beziehung zu den Künstlern, zum Teil Zeitgenossen, wie Paul Klee, Hans Arp und Max Bill, und zum anderen seine Kontakte mit den historischen Schweizer Sammlern zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wie Richard Doetsch-Benziger, erstes Schweizer Mitglied der «Société Kandinsky Paris», Carola Giedion-Welcker, Käthi Bürgi, Hermann Rupf, Othmar Huber, Emil Friedrich usw. Die ausgestellten Arbeiten veranschaulichen die direkte und indirekte Präsenz des berühmten Künstlers während der diversen Jahrzehnte in unserem Land, das seit jeher bekannt für seine prestigereichen Privat-Kollektionen ist.

Das gegenständliche Frühwerk zeigt Einflüsse russischer Volkskunst, des Symbolismus, Jugendstils und des Neoimpressionismus. Der Fauvismus führt den Künstler zur Befreiung der Farbe und ab 1910 zu abstrakt-expressionistischen Kompositionen und Improvisationen, also zum totalen Verzicht der Darstellung des Objektes. Ab 1917 entwickelt sich Kandinskys Stil, unter dem Einfluss des Konstruktivismus, zu einer immer stärkeren geometrischen Verfestigung der Form.